

Acht Künstlern bei der Arbeit zuschauen

BRUNNEN Während einer Woche kann acht Künstlern bei der Arbeit zugeschaut werden. An der Vernissage konnte man einiges über sie erfahren.

Es gibt Ereignisse, auf die wartet man ungeduldig, weil sie immer wieder besondere Erlebnisse darstellen. Dazu gehört sicher die Brunner Skulpturenwoche, die bereits zum 19. Mal stattfindet, seit 2007 im Zweijahresturnus. Eine schönere Kulisse für den bei Künstlern und dem Publikum beliebten Event kann man sich auch gar nicht ausdenken. Gespannt darf man sein, wie sich die Künstler von der tollen Umgebung mit dem See und den Bergen inspirieren lassen.

Künstler gehen zum Publikum

«Aufbruch» heisst das Motto der diesjährigen Skulpturenwoche. Mitmachen können nicht irgendwelche Künstler, sondern nur solche, die sich erfolgreich beworben haben und deren Ideenskizzen vom Organisationskomitee als für Brunnen geeignet befunden wurden. Zu ihnen gehören als Jüngste die Zürcherin Caroline Brühlmann und der Urner Gedeon Regli. Für beide ist es wichtig, sich mal eine Woche lang auf eine Arbeit zu konzentrieren und nicht durch andere Tätigkeiten abgelenkt zu werden. Denn nur von ihrer Kunst leben können sie nicht.

Im Freiluftatelier von Gedeon Regli lag am Samstag noch ein schwerer, grüner Serpentin vom Gotthard. Am liebsten hätte der Künstler gleich nach der Vernissage Hammer und

Meissel in die Hand genommen, um mit seiner Arbeit zu beginnen. Im plumphen Stein, der als tote Materie gilt, versteckt sich für ihn eine ganze Welt, die nur darauf wartet, unter seinen Händen daraus hervorzubrechen. Gedeon Regli arbeitet sonst auch mit Holz, Metall, Beton, Leder, Gips und im Winter mit Schnee und Eis. Seine Grundausbildung hat der 1986 geborene Künstler als Steinbildhauer im Familien-Unternehmen in Hospental absolviert. Ein Teil seines vielfältigen Schaffens, wie auch jenes der anderen Künstler, kann parallel zur Arbeit am Bellevuequai auch in der Galerie Leewasser bewundert werden.

Arbeit mit Glas

Gespannt darf man auch auf die Arbeiten der 1976 in Zürich geborenen Caroline Brühlmann sein, arbeitet sie doch mit Glas, einem Werkstoff, der für eine Skulpturenwoche auf den ersten Blick etwas erstaunt. Mit ihren Objekten möchte sie das Monumentale der Berg- und ehemaligen Gletscherwelt der Innerschweiz aufnehmen und auf die frühere Eiszeit verweisen. Das Motto «Aufbruch» wird sie mit ihrem Glas als fragilen Veränderungsprozess gestalten, als in Bewegung geratene Schollen.

Die weiteren Künstler sind mit einer Ausnahme in der Schweiz geboren und aufgewachsen: Chris Aschwanden, Christiane Bult und Pascal Suter stammen aus Basel, Johann Peter aus Hergiswil, Thomas Lüscher aus Holziken, Anna Schmid aus Bern und Ume Tillman ist im deutschen Mönchengladbach geboren.

Die Künstler können bis zur Finissage am nächsten Samstag um 17 Uhr täglich bei ihrer Arbeit beobachtet werden. Eine Führung durch die Ausstellung findet am Mittwoch um 18 Uhr statt.

URS AFFOLTER
redaktion@schwyzerzeitung.ch

Caroline Brühlmann arbeitet mit Glas, Gedeon Regli mit einem grünen Serpentin.
Bild Urs Affolter

